

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
<b>Herausgeber:</b>	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
<b>Band:</b>	45 (1969-1970)
<b>Heft:</b>	3
 <b>Artikel:</b>	Strategiewechsel an der Suezfront
<b>Autor:</b>	Schloss, Rolf W.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-703998">https://doi.org/10.5169/seals-703998</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Militärische Auslandsschau

Unlängst hat der Aussenminister und Vizekanzler der neuen Regierung der Bundesrepublik Deutschland, Walter Scheel, verkündet, dass auf dem Gebiet der Friedensforschung grössere Anstrengungen als bisher unternommen würden. Als Schweden am 16. August 1964 den 150. Jahrestag ununterbrochenen Friedens begehen konnte, gab der damalige und inzwischen zurückgetretene Ministerpräsident Tage Erlander bekannt, dass Schweden ein Friedens- und Konfliktforschungsinstitut ins Leben rufen werde. Am 1. Juli 1966 hat das «Stockholms International Institute for Peace and Conflict Research» seine Tätigkeit aufgenommen. Seine Rechtsform ist eine Stiftung, die nur der Staat finanziert, die im übrigen aber unabhängig ist. Leiter und Mitarbeiter werden berufen, wobei der Kreis durchaus nicht nur auf Schweden begrenzt ist. Das Institut beschäftigt sich mit aktuellen Fragen der internationalen Politik. Bisher wurden je eine Studie über die Verteilung der Schätze des Meeresbodens und über eine seismische Kontrolle des Atomversuchsstopps veröffentlicht.

Was versteht man nun eigentlich unter Friedensforschung? Bisher wurden innen-, sozial- und verteidigungspolitische Planungen auf eingehende wissenschaftliche Untersuchungen, Statistiken und Analysen abgestützt. Im Hinblick auf die komplizierten aussenpolitischen Entscheidungen hat es aber lange an einer solchen wissenschaftlichen Ergründung gefehlt. In der Zwischenzeit aber wurden in der Welt rund zwanzig Forschungsinstitute gegründet, die sich ausschliesslich mit den vielseitigen Arbeiten beschäftigen, die als Friedensforschung bezeichnet und zusammengefasst werden können. — Das Ziel der Friedensforschung kann wie folgt umschrieben werden: Wissenschaftliche Untersuchung über die Natur der Konflikte zwischen Nationen, Rassen, Klassen und Religionen und über die Voraussetzungen, um solche Konflikte zu verhüten oder sie mit friedlichen Mitteln zu lösen.

Diese Probleme berühren stets mehrere Zweige der Wissenschaft. In der Regel werden daher spezifische Forschungen als Gruppenarbeit betrieben. In den Arbeitsbereich der Friedensforschung sind auch das Gebiet der Sicherheitspolitik, die Tätigkeit der UNO, die Rüstungskontrolle bzw. Fragen der Abrüstung, das militärische Gleichgewicht und die «Abschreckung» sowie der Kampf gegen Hunger und Ungewissheit einzuschliessen.

Schweden bietet uns ein hervorragendes Beispiel dafür, dass man für die Erhaltung des Friedens Entscheidendes beitragen kann, ohne deswegen auf den Aufbau einer starken militärischen Landesverteidigung zu verzichten — die ja ihrerseits wieder einen wesentlichen Faktor zur Sicherung des Friedens bildet. Auch unserem Lande würde es gut anstehen, sich auf dem komplexen Gebiet der Friedensforschung einzuschalten und positiv an diesen mannigfachen Bestrebungen auf internationaler Ebene mitzuwirken.

Observer

## Wehrsport

### Neues vom Kantonalen Militär-Skiwettkampf in Hinwil am 11. Januar 1970

Die Vorarbeiten für den 26. Kantonalen Militär-Skiwettkampf Zürich und Schaffhausen in Hinwil sind bereits seit einiger Zeit in vollem Gange. Er wird am 11. Januar 1970 im wunderbaren Bachtelgebiet durchgeführt und weist eine Neuerung auf, die bei unseren jugendlichen Skiläufern auf Interesse stossen sollte. Nebst den

üblichen Kategorien, die Auszug/Landwehr und den Landsturmsoldaten reserviert sind, wurde auf vielseitigen Wunsch eine Juniorenkategorie geschaffen. Daran können Wettkämpfer vom 14. Altersjahr an teilnehmen. Die jugendlichen Skiwettkämpfer haben eine Strecke von 6 bis 8 Kilometern mit 200 bis 400 Metern Höhendifferenz zu durchlaufen, und zwar in Zivilkleidung und ohne Packung. Der Einsatz beträgt für sie Fr. 6.—, worin das Mittagessen inbegriffen ist. Die Klassierung erfolgt in den Kategorien 14- bis 16jährige sowie 17jährige und ältere.

Für unsere Skisoldaten wird der Wettkampf im üblichen Rahmen durchgeführt, wobei die Träger von Tourenski rund 6 bis 8 km und die Benutzer von Langlaufski 12 bis 14 km zurückzulegen haben. Die Kosten für die Wehrmänner betragen Fr. 15.— pro Teilnehmer, worin das Mittagessen ebenfalls inbegriffen ist.

Die Anmeldeformulare können ab sofort für alle Teilnehmer bezogen werden bei Wm. Erich Steiner, Rosenbergstrasse 41, 8630 Rüti ZH, Telefon Geschäft (055) 45275, Privat (055) 44333.

Das Organisationskomitee

## Strategiewechsel an der Suezfront

Von Rolf W. Schloss, Tel Aviv

Der Kampf über den Suezkanal hinweg wird seit einigen Monaten hauptsächlich durch die gegnerischen Luftwaffen ausgetragen. Israelis wie Ägypter melden täglich eigene Erfolge und demonstrieren die Siegesnachrichten des Gegners. Wenn immer der ägyptische Generalstab über erfolgreiche ägyptische Kommandoaktionen auf der Sinai-Halbinsel berichtet, bestreitet der israelische Militärsprecher diese prompt und energisch und behauptet, nur einzelne ägyptische Flugzeuge hätten Bomben auf menschenleere Sanddünen abgeworfen, ohne Sachschaden anzurichten. Da seit dem 11. September tagtäglich und manchmal auch nachts die israelischen Flugaktionen im gleichen Raum durchgeführt werden, nämlich im westlichen Gebiet des Suezkanals, lässt sich hier eine neue israelische Taktik erkennen: Am 10. September haben die Israelis während ihrer zehntägigen Invasion auf dem ägyptischen Ufer auf einer Länge von etwa 50 km alle militärischen Anlagen und Radareinrichtungen, Flugabwehrkanonen, Stützpunkte und militärischen Camps zerstört. Sie haben damit in der ägyptischen Front eine Bresche geöffnet, die zu schliessen die ägyptische Armee nun ständig versucht. Doch die israelische Luftwaffe hält jetzt genau dieses Gebiet unter ständiger Kontrolle und lässt nicht zu, dass sich die ägyptischen Einheiten hier frei bewegen und die zerstörten Anlagen neu installieren können. Mit anderen Worten: Die Israelis halten sich aus der Luft den Brückenkopf frei, ohne dort Truppen zu landen.

Es sieht heute so aus, dass — solange man im Nahostkonflikt keine friedliche Lösung findet — sowohl die Ägypter als auch die Israelis versuchen, an der Suezfront die Initiative an sich zu reissen. Im Juli und August lag die Initiative vornehmlich bei der ägyptischen Artillerie, die die israelischen Stellungen am Ostufer ständig unter Beschuss nahm. Im September ging die Initiative aber an die Israelis über.

Es fällt auf, dass heute, wie schon im Nahostkrieg von 1967, hier die sowjetisch-ägyptische und die völlig andersartige israelische Strategie aufeinanderprallen. Die von den Sowjets gelehrt und von den Ägyptern befolgte Strategie bedeutet Massierung des Heeres und der Waffen zwischen dem Suezkanal und der Hauptstadt Kairo unter Verzicht auf den Schutz der riesigen und schlecht kontrollierbaren Flanken. Die Israelis hingegen richten heute wie schon im Nahostkrieg ihre Angriffe in erster Linie gegen die Flanken und treffen so die Weichseite der ägyptischen Front. So scheint es in der Tat bis heute den Ägyptern noch nicht gelungen zu sein, die vor zehn Wochen durch die israelische Kurzinvasion militärisch entblößten Gebiete wieder neu aufzurüsten. Während der ägyptische Generalstab betont, dass der Kern der ägyptischen Armee durch die israelischen Flankenangriffe nicht betroffen werde, glauben die Israelis, die ersten Erfolge ihrer neuen Taktik feststellen zu können: Die ägyptische Artillerie- und Flugtätigkeit an der Suezfront wurde erheblich reduziert und die ägyptische militärische Führungsspitze erschüttert, dass Nasser sich zur Umbesetzung des gesamten Generalstabes gezwungen sah.